



PLATTENSPIELER

Pro-Ject T1

Pro-Ject bietet mit dem T1 einen komplett eingerichteten Plattenspieler zum Einstiegspreis an. Dabei kann man die Ausstattung wählen, dann sofort loslegen – und später noch aufrüsten.

Davon mag so mancher Vinyl-Novize träumen: ein Plattenspieler, den man ohne Gefahr zu verarmen und ohne endloses Für und Wider kaufen kann, ohne geheime Beschwörungsformeln aufbauen, ohne alle Probleme anschließen und damit ohne Zeitverzögerung sofort Platten hören kann. Den Traum macht die österreichisch-tschechische Firma Pro-Ject wahr, mit dem T1. Der kostet fix und fertig 300 Euro, samt Tonabnehmer-Magnetsystem, Staubschutzhaube und Anschlusskabel. Wer einen Verstärker mit einem guten Phono-MM-Eingang wie den Yamaha A-S501 (Seite 96) hat, kann den Pro-Ject-Preisbrecher dort anstöpseln und direkt Schallplatte hören. Nun ja, auch der T1 will natürlich exakt waagrecht und auf einem möglichst schwingungsfreien Unterbau aufgestellt werden – aber das hat er mit jedem Plattenspieler gemein.

Nicht jeder hat freilich ein perfekt eingestelltes Abtastsystem. Am 8,6 Zoll langen Aluminium-Tonarm schuftet das bewährte Arbeitstier Ortofon OM5E, schon von Haus aus in richtiger Geometrie und mit richtigem Auflagedruck. Ein Segen für alle, die sich die Fummelei beim Einbau gerne sparen. Wer sich gerne noch mehr spart, legt 50 Euro drauf – für den T1 Phono SB. Das „SB“ steht für Speed Box. Die erledigt das Umschalten zwischen 33 1/3 und 45 Umdrehungen auf Knopfdruck. In der Basisversion muss man dazu den acht

Millimeter dicken Glaskörper von seinem Subteller abheben und den Antriebsriemen von Hand auf den entsprechenden Durchmesser des Motor-Pulleys legen. Das muss nicht jeder haben.

Nicht jeder hat außerdem eine Phonostufe an Bord seines Verstärkers. Dafür steht in der Ausbaustufe des Pro-Ject T1 das „Phono“. Das unterseits angeflanschte Kästchen hebt das sehr leise Signal per Schiebeschalter auf das sogenannte Line oder Hochpegelniveau an. Dann kann der Plattenspieler an jeden Verstärker mit Cinch-Eingängen (CD, Tuner, Aux, Line usw.) angeschlossen werden. Wer sich auch das Verkabeln sparen will, legt sich die Variante T1 BT zu. Die funkt das Signal per Bluetooth an entsprechend empfangsbereite Weiterverarbeiter, wie sie Pro-Ject selbst in vielen Varianten (MaiA S2, MaiA DS2, Bluetooth Box S2 u.a.) und inzwischen fast alle Kopfhörer-Hersteller anbieten.

MINT aber fühlt dem T1 Phono SB auf die Abtastnadel. Beim Messen macht der schon eine gute Figur: Er dreht schön gleichmäßig – Schwankungen von plus/minus 0,08 Prozent sind ein hervorragender Wert –, rumpelt kaum, die eingebaute Phonostufe brummt und rauscht fast unhörbar, der Tonabnehmer verzerrt vorbildlich wenig und trennt sauber die Stereokanäle. So hört sich der kleine Plug and-play-Spieler schon reichlich erwachsen an.

Selbst High-End-verwöhnte Ohren registrieren anerkennend, wie sauber die Pro-Ject-Ortofon-Kombi selbst mit so harten Brocken wie Yonder von Pianist Irmin Schmidt (LP *Nocturne*, Seite 130) klarkommt. Da eiert und schepper nichts – Respekt.

Als Twisted Sister *I Wanna Rock* (Seite 133) einfordern, kommt dem der T1 unbeeindruckt von strammen Pegeln erstaunlich souverän nach. Selbst als der eigene Phono-Pre-Amp ins Spiel kommt, läuft nichts aus dem Ruder. Mit einem anderen, deutlich teureren Tonabnehmer-System, das man natürlich auch verbauen kann, macht der kleine Pro-Ject große Fortschritte hörbar. Wer also will, kann ihn später getrost aufrüsten. Aber schon direkt nach dem Auspacken liefert der T1 in der von MINT empfohlenen Phono SB Variante eine Menge Spaß – preiswert, problemlos, prompt. Kein Traum. **LOTHAR BRANDT**

Pro-Ject T1

Preis: Ab ca. 300 Euro /
T1 Phono SB: C. 350 Euro

Vertrieb: ATR – Audio Trade
0208 882660

info@audiotra.de
www.audiotra.de